



Prof. Dr. Karin Bernath
ist Prorektorin der Interkantonalen
Hochschule für Heilpädagogik

Liebe Leserinnen und Leser

Ideen in nützliche Produkte umzusetzen und neue Technologien zu entwickeln – dies sind treibende Kräfte in der Wirtschaft, in der Medizin und in vielen anderen Bereichen unseres Lebens. Aber wie steht es mit neuen «Produkten» in der Heilpädagogik?

Die 8500 Besucher der ersten «Swiss Handicap»-Messe im letzten November in Luzern konnten unzählige Neuerungen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit geistiger Behinderung, Lern-, Seh-, Hör- und Körperbehinderung sehen und ausprobieren. Eine überwältigende Zahl von 70 Methoden, für junge wie ältere Menschen mit geistiger Behinderung, zeigt auch das Buch von Ernst Willenweber und Georg Theunissen «Zwischen Tradition und Innovation. Methoden und Handlungskonzepte in der Heilpädagogik und Behindertenhilfe», das ich vor kurzem zur Vorbereitung eines Workshops in die Hände nahm.

Die Heilpädagogik ist offenbar ein fruchtbarer Boden für Neues. Gelegentlich sagen mir aber Fachpersonen, dass sie sich kaum noch zurechtfinden. Meiner Ansicht nach sind zeitgemässe Methoden wichtig und gut, sie sollten nur vor der Anwendung ausreichend durchdacht und erprobt worden sein; ein wichtiger Anspruch an die Professionalität jeder heilpädagogischen Fachperson. Die HfH ist in der glücklichen Lage, die Ausbildung ganz eng mit der Forschung verknüpfen zu können. So fliessen nur gut abgesicherte Forschungsergebnisse in die Lehre ein und neue «Produkte» können in der Ausbildung diskutiert, geprüft und beurteilt werden. Unsere Absolventen wissen, wie sie Licht in den «Methoden-Dschungel» bringen und lassen sich hoffentlich nicht so leicht (ver)führen.

Mit freundlichen Grüssen
Karin Bernath



Auch das gehört zur autismusspezifischen Elternbildung: Die Eltern arbeiten, damit die Kinder «spielen» können.

APW (Foto)

Autismus: Zukunftsweisende Elternbildung

Eine methodisch kombinierte Elternbildung erfüllt die hohen Anforderungen an eine angemessene Förderung von Kindern mit Autismus-Spektrum-Störungen.

Lic. phil. Remi Frei

Menschen mit Autismus-Spektrum-Störungen (ASS) stellen besonders hohe Anforderungen an angemessene Unterstützung und Förderung, die sich nicht auf einzelne Methoden reduzieren lassen. Es braucht zum einen ein kombiniertes und individuell abgestimmtes Angebot von verschiedenen Konzepten und zum anderen müssen diese so früh wie möglich zum Einsatz kommen. Heute werden viele brauchbare Weiterbildungen zur Förderung und Begleitung von Menschen mit ASS angeboten, welche einzelne Methoden vermitteln. Zielgerichtet Synergien herzustellen und dieses Potential zu nutzen, bleibt jedoch Sache der Kursteilnehmer. Die in den Lehrbüchern geforderte Methodenkombination wird bisher nicht angeboten. Hier setzt eine im deutschsprachigen Raum erstmals konzipierte autismusspezifische Elternbildung an.

Das Modell nennt sich «TAU – Autismusspezifische Elternbildung» und stützt sich im Wesentlichen auf das Zusammenfügen von drei Konzepten, welche jedes für sich bereits erfolgreich in der Unterstützung und Förderung von Menschen mit ASS praktiziert werden: TEACCH-Ansatz, Affolter-Modell® und Unterstützte Kommunikation (UK). Ziel für Eltern und Angehörige von Kindern mit ASS ist es, Grundlagen zum Verstehen der Autismus-Spektrum-Störung und Wissen zur Erziehung von Kindern und Jugendlichen mit Autismus-Spektrum-Störung zu schaffen, zu vertiefen und für den Alltag nutzbar zu machen. Zu diesem Zweck entwickelte die Arbeitsgemeinschaft für Probleme bei Wahrnehmungsstörungen (APW) ein spezifisches Curriculum und führte von Januar bis September 2011 im Rahmen eines Pilotprojektes eine erste Kursreihe durch, an der 13 Familien aus dem deutschsprachigen Raum teilnahmen. Eine zweite Durchführung mit 12 Familien fand im Jahre 2013 statt.

Der Kurs erstreckte sich bei beiden Durchführungen über vier Wochenenden (Grundlagenseminar, TEACCH, Affolter und UK) jeweils für alle Eltern, je eine Praxiswoche für sechs bzw. sieben Familien und einen Abschlusstag. Im Zentrum standen u. a. folgende Themen: Welche Hilfestellungen erleichtern den Familienalltag? Welche Möglichkeiten gibt es, den Alltag zu strukturieren? Wie kann ich mit meinem Kind besser bzw. überhaupt kommunizieren? Während der Praxiswochen und auf Wunsch während der Kurswochenenden wurde die Betreuung der Kinder mit ASS und ihrer Geschwister durch Studierende der Universität Fribourg gewährleistet.

Wirksamkeit bestätigt

Beide Kursdurchführungen wurden durch die HfH evaluiert. Der Auftrag zur Evaluation bestand darin, zu überprüfen, (a) inwiefern sich die psychosoziale Befindlichkeit innerhalb des familiären Systems der Kursteilnehmenden vor und nach der Durchführung der Kursreihe verändert hat, (b) inwiefern sich diese Veränderungen auf die ver-

mittelten Kursinhalte zurückführen lassen. Die wichtigsten Ergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Die Vermittlung einer Methodenkombination lässt bei einem breiten Autismus-Spektrum mehr Gestaltungsspielraum, so dass die meisten Teilnehmenden die vermittelten Inhalte jeweils in ihr Handlungsrepertoire aufnehmen konnten.
- Intensive Begleitung ermöglicht die Vermittlung und Nutzung von individuell angemessenen Handlungsstrategien.
- Der Einstieg in die Kommunikation wurde grundsätzlich und gezielt ermöglicht.
- Durch fachlich fundierte Vermittlung von autismusspezifischem Handlungswissen und angemessene Unterstützung bei der Umsetzung sind die Familien in der Lage, mit den «typischen» Schwierigkeiten umgehen zu können.

Im Hinblick auf weitere Durchführungen von autismusspezifischen Elternbildungen lässt sich festhalten, dass diese zu einer nachweislichen Entlastung für Familien eines Kindes mit ASS führen und ihnen einen angemessenen Umgang mit spezifischen Situationen und Herausforderungen im Alltag ermöglichen. Die beschriebene Elternbildung wird 2015 zum dritten Mal angeboten.

Integrative Konzepte räumen der Zusammenarbeit generell einen hohen Stellenwert ein, d. h. die Fähigkeit zum kooperativen Arbeiten gewinnt auch für pädagogisch-therapeutische Fachpersonen zunehmend an Bedeutung. Die HfH bereitet ihre Studierenden auf diese neuen Anforderungen bestmöglich vor.

Lic. phil. Remi Frei ist Dozent im Masterstudiengang Sonderpädagogik mit Vertiefungsrichtung Schulische Heilpädagogik. Sein Fachgebiet umfasst die Pädagogik für Menschen mit geistiger Behinderung sowie den Autismus.

Auswertung des Projektes

Der Evaluationsbericht von Remi Frei ist auf der Website der Arbeitsgemeinschaft für Probleme bei Wahrnehmungsstörungen (APW) zu finden: www.tau-apw.ch. Die Evaluation war ein Projekt des Bereiches Dienstleistungen der HfH. Das Team bietet praxisnahe Fachberatung, Coaching, Konzeptentwicklung, Fachaudits sowie Evaluationen an und unterstützt damit u. a. Kantone, Schulgemeinden, Sonderschulen und Institutionen.